

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 31 (1927-1928)
Heft: 19

Artikel: Schützensonntag
Autor: Hügli, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669105>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXI. Jahrgang.

Zürich, 1. Juli 1928.

Heft 19.

Schützensonntag.

Gedenk' ich meines Vaterlands,
So steht auch dieses Bild mir nah,
Das oft im Sommersonntagsglanz
Mein heimatselig Auge sah:

Ein blauer Strom durchfließt das Tal,
Wo blumenbunt die Mäffen blühn,
Am Ufer flaggt auf schlankem Pfahl
Ein weiß-rot Fähnlein her und hin.

Es spiegelt sich im Wellenglas
Wie Blut so rot, wie Schnee so rein.
Doch siehe! Drunken aus dem Gras
Metallen blißt's im Sonnenschein.

Gewehre! Schützen — Nah am Fluß,
Der rauschend leis vorüber zieht,
Dort lagern sie, bereit zum Schuß —
Der eine liegt, der andre kniet.

Nun wird die Büchse angelegt,
Und jetzt ein Knattern, Knall auf Knall.
Die Kugel pfeift. Und weiter trägt
Die Lust den Schall und Widerhall.

Jenseits des Wassers, nah am Rand
Des Wälchens, das den Hügel krönt,
Stehst Kreis an Kreis der Scheibenstand,
Wo hell das Echo wiedertönt.

Der rote Zeiger springt zum Ziel
Und winkt und weist und eilt davon,
Und weiter geht das edle Spiel
Und währt doch an die Stunden schon.

Was treibt dich, sag mir, Schützenblut,
Dass du so eifrig übst und lernst?
Was blickt dein Aug' so voller Mut?
Was ist dein Spiel so voller Ernst?

Ich weiß es wohl. Denn überm Hang
Stehn silberweiß die Alpen da,
Und leis im Ohr tönt mir ein Sang —
Der Sang: „Heil dir, Helvetia!“

Emil Hügli.

Der Alpenwald.

Erzählung von Jakob Frey.

(Schluß)

Auf den geräuschvollen Sommer und Herbst, wie die Hinteralpin noch keinen gesehen, kamen nun plötzlich die stillen, einsamen Wintertage. Die Arbeiten im Walde mussten sofort eingestellt werden, da die liegenden Stämme über Nacht tief unterm Schnee begraben wurden, der sogar bis zur Hälfte an die schon errichteten

Beigen hinaufreichte. Auch an die Eröffnung einer Schlittenbahn, auf der das Holz zu Tal gebracht werden konnte, war vor der Hand nicht zu denken; der Schnee lag nicht nur zu hoch, er war bei der im allgemeinen noch milden Witterung auch zu weich, um Lasten tragen zu können. Dagegen hatte Christen im Tale noch mit